

Sanierung - Kernstadtkanalisation wird »grabenlos« repariert. Kein Baulärm, dafür Geruchsbelästigung

Vorletzte Station: Kanzleistraße

VON CARINA STEFAK



Vorletzte Station der Kanalsanierungsarbeiten in der Innenstadt: die Kanzleistraße.
FOTO: STEFAK

REUTLINGEN. 800 Meter Kanalstrecke sind nun frisch saniert. 135 Meter davon wurden am Mittwoch in der Kanzleistraße bearbeitet. Die vorletzte Station der Bauarbeiten in der Innenstadt ist damit geschafft. Am Donnerstag war noch die Museumstraße dran, damit sind die Arbeiten nun fürs Erste abgeschlossen.

»Die Kanäle haben Risse, Scherben, Undichtigkeiten, es herrscht Korrosion«, sagt Manfred Karlsberg, Fachgebietsleiter für Kanalunterhaltung der Stadt Reutlingen. »Im Hinblick auf Belags Erneuerungen in der Kernstadt im nächsten Jahr möchte ich diese Kanalreparaturen vorher abgeschlossen wissen.« Denn Vibrationen durch diese Arbeiten könnten die ohnehin schon gestörte Statik der Kanäle noch weiter beschädigen.

Alternative: Graben

»Die Alternative zum hier angewendeten »Inlinerverfahren« wäre, die Kanäle auszugraben, um sie auszutauschen.« Die Geruchbelästigung durch das verwendete Harz sei so zwar umgangen, dann habe man allerdings mit Baulärm zu rechnen, »und zwar über Wochen hinweg. So sind wir in wenigen Tagen fertig«, schildert Karlsberg. Generell werde dieses Verfahren genutzt, um die Straßen so wenig wie möglich zu beschädigen.

»Für dieses Vorgehen wird ein Nadelfilzschlauch verwendet, der bereits vor der Anlieferung zur Baustelle mit Polyesterharz getränkt wird«, erzählt Karlsberg. »Dieses Harz reagiert auf Wärme und härtet aus - deshalb wird der Schlauch in einer Box mit Eis transportiert.« Michael Schmitt, Bautechniker des zuständigen Ingenieurbüros, erklärt den genauen Ablauf der Sanierungsarbeiten: »Der Inliner« (Schlauch), läuft über ein Gerüst und wird mit Hilfe von Wasserdruck in die Sohle des Schachts eingeführt. Durch den Wasserdruck arbeitet sich der Schlauch im Kanal weiter nach vorne.«

Das nicht getränkte Ende wird dabei als Einbauhilfe benutzt, setzt Karlsberg hinzu. Der Schlauch wird »inversiert«, also umgestülpt, »vergleichbar mit einem Strumpf«. Sobald der Inliner richtig im Kanal liegt, wird das Wasser darin erwärmt. Nach einer gewissen Zeit, die von der Länge und dem Durchmesser des Kanals abhängig ist, reagiert das Harz auf die Temperatur und härtet aus. »Der Schlauch dehnt sich etwas aus, passt sich an den Kanal an und klebt an der Wand fest«, ergänzt Manfred Karlsberg.

Alles dicht?

Zum Schluss wird geprüft, ob der Kanal nun dicht ist. Bleibt der Prüfdruck konstant, ist der Inliner dicht; lässt er nach, muss man mit einem Leck rechnen. Die durch den Inliner verschlossenen Straßeneinläufe und Hausanschlüsse werden - sobald der Schlauch korrekt und dicht im Kanal sitzt - aufgefräst, damit das Abwasser wieder in den Hauptkanal fließen kann.

Im ersten Teilbereich wurden Kanäle mit einem Durchmesser von mehr als 500 Millimeter repariert. Im Oktober soll es weitere Arbeiten geben - dann an Kanälen mit weniger als 500 Millimeter Durchmesser. (GEA)

© Reutlinger General-Anzeiger 2008

Burgstraße 1-7 | 72764 Reutlingen | Internet: <http://www.gea.de> | E-Mail: gea@gea.de
Telefon: 07121-302-0 | Fax: 07121-302-677

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Reutlinger General-Anzeiger.